

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13. Anzeig. in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 15000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei wochenweiser Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post Vierteljährlich 22 1/2 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr. Inseratenpreise: Für den Raum eines gespalteten Zeiles: 1 Rgr. Unter „Eingelände“ die Zeile 2 Rgr.

Mitredacteur: Theodor Brobisch.

Druck und Eigentum der Verleger: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 10. März.

Der Leutnant von Gelegern des 8. Infanterie-Regiments Nr. 107 ist zum Oberleutnant ernannt worden. Die Finanzdeputation der Zweiten Kammer wird bezüglich der landwirtschaftlichen Akademie in Tharand folgende Anträge an die Staatsregierung richten: die landwirtschaftliche Abteilung der Akademie Tharand sobald als thunlich aufzuheben; das zu gesanfter Anstalt gehörende Folgentum so bald als dies zweckmäßiger Weise geschehen kann, zu verkaufen; für die demnächstige Herbeiziehung und Beschaffung der für den höheren landwirtschaftlichen Unterricht an der Universität Leipzig etwa noch mangelnden Lehrkräfte und Lehrmittel besorgt zu sein; die landwirtschaftliche Abteilung an der Gewerbeschule Chemnitz aufzuheben, dafür aber eine Schule für Landwirthschaft im Anschluß an eine zu begründende Real-Schule in einer Mittelstadt, die in einem vorwiegend ackerbau treibenden Landestheile gelegen ist, zu errichten; die in Tharand frei werdenden Sammlungen der Universität Leipzig, soweit dieselben dafelbst jedoch schon vorhanden, der neu zu errichtenden landwirtschaftlichen Schule zu überweisen; für die landwirtschaftlichen Lehrkräfte Leipzigs jährlich eine Summe bis zu 3000 Thlr. für Gehalte und eine bis zu 4000 „ für die Beschaffung von den zunächst nöthigen Lehrmitteln an der Universität Leipzig zu verwenden; die zur Gewerbeschule zu Chemnitz gehörenden Versuchsgärten bei sich darbietender Gelegenheit zu verkaufen und das dadurch gewonnene Kapital zur Errichtung der zu gründenden Landwirthschaftsschule mit zu benutzen. Seit der Uebernahme des sächsischen Postwesens vom Norddeutschen Bunde scheint sich in Sachsen ein fühlbarer Mangel an Postbeamten herausgestellt zu haben, dem so häufig dadurch abgeholfen worden ist, daß eine ziemliche Anzahl preussischer Postbeamten, theils jedenfalls zur Instruction, theils zum praktischen Postdienste dem sächsischen Postbezirke zugetheilt worden sind. — Erstlich ist es, hier nebenbei bemerken zu können, daß zwischen diesen und den sächsischen Beamten das beste Einvernehmen zu herrschen scheint. Da aber das Verbleiben der preussischen Beamten in Sachsen jedenfalls nur vorübergehend sein wird, so ist es doch jedenfalls anzunehmen, von der Ober-Postdirection diejenigen Bedingungen zu erfahren, unter welchen jetzt ein junger Mann in den Postdienst treten kann, da die früher von der l. sächsischen Ober-Postdirection ausgeschriebenen Aspirantenprüfungen seit vorigem Jahre weggefallen sind. — Zugleich sei hier noch eines Uebelstandes erwähnt, dessen Abhilfe in Dresden sehr dringend gewünscht wird. In dem hiesigen Hospitale befinden sich sämtliche Kanakenmessen in einer Hausflur, in welcher den ganzen Tag durch sechs gegenüber offen stehende Thüren der stärkste Zug herrscht. Vollends unerträglich für das Publikum so wohl als auch für die Beamten ist dieser Zustand im Winter, und oft hat man bemerkt, daß Briefmarken, Papiergeld etc. beim Öffnen der Fenster förmlich weggefegt worden sind. Wie ist es dabei z. B. möglich, an dem Fenster, wo die Posteinrichtungen stattfinden, das Geld gehörig vorzuwählen oder vorgezählt zu erhalten? Der Ober-Postdirection würde daher wohl Jedermann zu großem Danke verpflichtet sein, diesen doch nicht mehr zeitgemäßen Zustand recht bald beseitigt zu sehen. In Neuhammer bei Lobenstein soll eine Gussstahlfabrik für eine Production von 20,000 Centnern Gussstahl mit Bessemer-Betriebseinrichtung angelegt werden. Reichhaltige Spatheisenerzlager inmitten bedeutender Wäldungen sind dort vorhanden. Zur Zeichnung des nöthigen Actiencapitalis wird öffentlich aufgefodert. Die am Montag begonnene Gynnasial-Conferenz im Culusministerium war Dienstag Mittag beendet. Der in der Regierungsvorlage in erste Linie gestellte Gegenstand betraf: an Stelle des bisherigen halbjährlichen Cursums einen jährlichen einzuführen, womit eine einmalige Aufnahme, Entlassung, Beilegung des Jahres (Dixen) zusammenhängt. Die bisherige Theilung der Klassen in ober, mittel und unter ist für Quarta, Quinta und Sexta ganz auf, nur Prima, Secunda und Tertia würden in ober und unter getheilt, somit statt des seitherigen, nicht überall gleichmäßig gehandhabten Klassen-systems ein neunklassiges adoptirt. Es mag hierbei nicht unerwähnt bleiben, daß diese neue und sich jedenfalls bewährende Einrichtung bereits im Jahre 1848 von sächsischen Gynnasial-lehrern angestrebt wurde. Wann dieser neue Plan, der für die Gynnasien des ganzen norddeutschen Bundes zur Durchführung kommt, bei uns in Progreß tritt, steht zwar noch nicht völlig fest, ist aber schon für kommende Dixen in Aussicht genommen. Mit den Zeiten hewendet es bei dem Bisherigen. Erzeugen die aus dieser Aenderung hervorgehenden Konsequenzen zunächst, was bisher mangelte, gleiche Klassenziele, die besonders, um eins zu berühren, auf den einjährigen Frei-

willigendienst von Befreiheit sind, so fällt auch analog der Freizügigkeit manche Unbequemlichkeit, z. B. die, daß Einer, der in einem anderen Lande ein Gynnasium besuchte und dort sein Abiturientenexamen macht, zu letzterem in seinem Heimathlande noch einmal gezwungen war. Natürlich sind hier in Allem nur die Länder des norddeutschen Bundes verstanden. (S. 3.) Die Albertsbahn hat gegen die Angriffe, welche sie bei den ständischen Beratungen über den Erwerb der Bahn für den Staat getroffen, eine Vertheidigungs- und Rechtfertigungsschrift erscheinen lassen. Entgegen den vor einiger Zeit in verschiedenen Zeitungen mitgetheilten falschen Nachrichten in Bezug auf Schulbildung unter den preussischen Rekruten, von denen wir nur die Angabe wiederholen, daß sich unter den aus Bommern rekrutirenden Regimentern 30 Procent des Lebens Unkundige befinden sollen, können wir mit Gewissheit konstatiren, daß unter circa 600 Rekruten eines sächsischen Regiments, welches seinen Bedarf gleichmäßig aus sämtlichen Kreisdirectionen erhält, nur 4 Mann sich befinden haben, welche des Lesens und Schreibens gänzlich unkundig sind. Seit Monat August v. J. sind eine Anzahl falscher Königlich sächsischer fünfjähriger Kassenscheine in Umlauf gesetzt worden, welche nicht schwer als Falsificate zu erkennen sind. Sie sind ein Erzeugniß der Lithographie und zwar der unter dem Namen „Umdruck“ bekannten Methode. Der Druck ist stumpfer und unsauberer, als auf den echten Scheinen. Der nachträgliche Umdruck auf der Vorderseite ist an mehreren Stellen mangelhaft ausgefallen, so daß der Fälscher die mangelhaften Stellen mit der Feder hat nachbessern müssen. Diese Mangelhaftigkeit des Druckes ist am besten an den Gullioches und in den in Reliefmanier ausgeführten beiden Medaillons der Vorderseite zu erkennen, welche letztere nicht erhalten, sondern plattgedrückt erscheinen. Die Wasserzeichen sind durch Einprägen sehr mangelhaft nachgeahmt. Die Farbe ist nicht gelblich-grün, sondern bläulich-grün, sie durchdringt auch nicht das ganze Papier, sondern ist auf das ursprüngliche weiße Papier aufgetragen. Daher sind auch die Falsificate in der Färbung verschieden ausgefallen. Bei den meisten waren die Zahlen 5...87 mittelst lithographischen Druckes hergestellt, dagegen waren, um eine größere Anzahl verschiedener Nummern, die von Nr. 500858 bis Nr. 599853 laufen würden, hergestellt zu können, die zweite und dritte Ziffer mit schwarzer Tusche eingekritzelt. Ein altes deutsches Sprichwort sagt: „Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch endlich an die Sonnen“, und in den meisten Fällen, in denen Thaten bezangen werden, welche das Licht scheuen, bewährt sich auch dieses Sprichwort. So sind auch, wie wir hören, am vergangenem Sonntag zwei ledige, hier wohnhafte Frauenpersonen in dem Augenblicke verhaftet worden, als sie versuchten, in einen Keller einzubrechen. Man vermutet, daß diese beiden Diebinnen auch die Urheber der andern, in jüngster Zeit allhier so häufig ausgeführten Kellerdiebstähle sind, bei denen es allemal hauptsächlich auf Wein und Victualien abgesehen war. Hoffentlich wird durch die einzuleitende Untersuchung sich bald das Weitere herausstellen. Dem Barne man noch befindet sich der Baron v. B., der in der mehrerwähnten Quellsache neuerdings hier in Haft genommen worden war, bereits seit einigen Tagen wieder auf freien Füßen. — Eins der mächtigsten Bollwerke der Fortificationen um unsere Stadt herum ist in diesen Tagen durch keinen gefährlichsten Gegner wiederum in eine nicht unbedenkliche Lage gebracht worden. Die im großen Besitze befindliche Schanze, schon oft von den anstürmenden Wogen bedrängt, stand in Gefahr, von diesem geräuschlos hereinziehenden Feinde über-rumpelt zu werden. Es wurde deshalb am Sonnabend alles Holz- und Eisenwerk aus der Schanze entfernt, damit die geschwollenen Ebnstufen, wenn sie losend und stürmend die Laufgräben gesaht, die Brustwehr erstiegen und mit zischendem Gisch sich in die Schanze geworfen hätten, nichts von dem norddeutschen Bundeigentum einführen könnten. Am Sonntag Nachmittag trotzte die Welle noch dem Feinde. Die Wächter scheint wieder etwas in Aufschwung zu kommen. Bisher gehörte der Besitz eines Gumbstüds oder Weinbergs in der Gegend nicht gerade zu den beneidenswerthesten Gegenständen, da dieselben durch den Zug nach der Wächter, der in den 30er und 40er Jahren stattfand, eine übermäßige Schätzung erlitt hatte, die, nachdem die Wache etwas nachgelassen, eine theilweise Entwertung des dortigen Grundbesitzes zur Folge hatte. Der Zug nach Loischwitz, Blasewitz und die übrigen Stromaufwärts gelegenen Dörfer ist nun in den letzten Jahren etwas matter geworden, Viele wurden sich wieder mehr der nicht minder romantischen Wächter zu. — In der Neustadt wird nächstens eine Telegraphenstation errichtet werden. Dies wird besonders bei in Neustadt

so zahlreich vertretenen kaufmännischen und Geschäftswelt sehr angenehm zu hören sein, da sie dann ihre Depeschen viel schneller besördern wie erhalten können werden. Die Telegraphenstation soll in einem Locale der Königsstraße untergebracht werden. Das von Herrn Pfugmacher auf der Brühl'schen Terrasse aufgestellte Holzschmiedewerk ist in der Größe von 5 Fuß im Quadrat aus einem einzigen Block eichenen Holzes geschnitten und stellt einen Esentanz dar. Die Kunst, mit welcher das Werk ausgeführt worden, sucht ihres Gleichen. Der Künstler widmete der Ausführung beinahe 6 Jahre seines Lebens mit der größten Hingebung und unter mannichfachen Drangsalen. Stolz und erhaben wiegen sich in dem Schmiedewerk die Wassergöttinnen, 15 an der Zahl, in Schönheit und Anmuth. Zu Füßen sieht man den wogenden See, über welchem der flüchtige Ringeltanz in zauberischer Weise ausgeführt ist. Den Hintergrund der Gruppe bilden Felsen, Schiffe, Wald, Gebirge, Wolken, aus welchen der Mond hervortritt. An eine Ecke lehrend, begleitet eine Nymphe den Göttertanz mit den Becken, während eine andere in Betrachtung desselben versunken ist. Dem fleißigen Schöpfer des Kunstwerkes ist der beste Erfolg seines Strebens zu wünschen. Heute ist der letzte Tag, bis zu welchem das hiesige Muth'sche Sprach-Institut Anmeldungen annimmt für die englischen und französischen Sprach-Curse, deren Honorar zum Theil den armen Erzgebirgern zufließt. Lernlustige fördern neben Erlernung der fremden Sprachen hierdurch zugleich einen wohlthätigen Zweck. Der hohe Wasserstand der Elbe hat den Uferbewohnern wieder viel Unannehmlichkeiten bereitet, indem in manchem Keller hier und da Utensilien aller Art im Kreise umhergeschwommen. Wir haben in Dresden Häuser, die zwar schon ziemlich entfernt vom Elbufer liegen, deren Kellerlocalitäten aber dennoch, selbst bei geringem Hochwasser, angefüllt sind. Wir erinnern nur an die Klosterstraße etc. Auch Pirna hat hier und da abermals darunter zu leiden; denn sowie im vorigen Jahre, so tagt auch diesmal wieder auf der einen Straße das bekannte antebulwianische Holzrohr aus dem Kellerfenster heraus und über das Trottoir hinweg, als lebendiger Mahnruf: „Hic Rhodus, hic salta!“ Als ein kleiner Beleg für die Festigkeit und Gewalt des Sturmes, der vorgestern in und um Dresden gewüthet hat, wird uns mitgetheilt, daß eine Lowry, die bei Pöfendorf auf einem Fahrgleise gestanden, vom Sturme von dort weg- und bis auf die Marienbrücke getrieben worden ist, bis es endlich gelungen, sie dort aufzuhalten. Das gestern früh 6 Uhr nach Leitmeritz fahrende Dampfboot „Maria“ wurde kurz über Antons von einem kleinen Unfall betroffen. Jedemfalls in Folge des starken Windes, war das Vorderrheil des Schiffes auf den dortigen Damm aufgefahren. Obgleich der Capitän mit seinen Leuten alle Kräfte anwandte und die Maschine rückwärts arbeitete, gelang es doch nicht, das Schiff flott zu machen. Erst, nachdem der größte Theil der Fracht auf das Hinterrheil gebracht und auch die Passagiere auf freundlichste Weise durch den Conductor dahin geschafft waren, konnte die Fahrt wieder fortgesetzt werden. Ueber Reichenbach i. B. und Umgegend entlud sich am 8. d. bei starkem Winde ein schweres Gewitter. Der Blitz schlug in dem eine halbe Stunde entfernten Dorfe Friezen in das dem Gutbesitzer Winkler gehörige Bauergut und bald standen alle, meist unmassiven Gutsgebäude in vollen Flammen. Die Neuerungen, die man in der Jetztzeit hinsichtlich der Brodbereitung anstrebt, haben auch den unter dem Boritz des Herrn Dr. Schulz-Hausdorf tagenden Landw. Verein im Buschhau bei Reichenbach-Grünna veranlaßt, Versuche anzustellen. Der Besitzer der Schloßmühle zu Reichenbach-Grünna, Herr Wäckermeister Delmigen hat nach Angabe der Kochkünstler Zeitung, in welchem Orte die Vereitung des Graham-Brodes bereits mehrfach in Aufnahme ist mit der bereitwilligen Uneigennützigkeit einiger Versuche unternommen und es sind uns zwei Sorten Backwerk, welches aus geschrotetem Weizen hergestellt worden sind, vorgelegt worden. Der Geschmack wider Sorten ist angenehm und kräftig, und stellt sich der Preis pro Pfund auf circa 14 Pfennige, was in Betracht des Nährgehaltes dieser Brodsorte sich immerhin im Vergleich zu bisherigen Brodsorten als vortheilhaft herausstellt. Einen Wanderschrank anderer Art als den der Brüder Duesenport, hat bei seinen diesmahligen Vorstellungen im Gewandhause Herr Professor Bach mitgebracht, der fröhlich schon insofern alle Bewunderung erregen muß, als darin Damen und Herren verschwinden und wieder erscheinen und derselbe doch nur, wie sich Jeder in nächster Nähe überzeugen kann, aus einfachen vier dünnen Wänden zu bestehen scheint. Der Schrank ist groß und so elegant gebaut, daß er im ersten besten Salon eine reiche Bierbe sein würde. Es ist das erste Mal, daß ein solcher Schrank die Reise durch die Welt macht; er wird schon seiner Kostspieligkeit wegen seltener angukaffen